UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

d. Spanien und Portugal

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

d) Spanien und Portugal

Die christliche Baukunst Spaniens nach Vertreibung der Mauren ist einerseits von Südfrankreich (Tonnengewölbe), weniger vom Norden, sodann aber besonders im Ornament von maurischer Dekorationsweise beeinflusst. Hieraus ergiebt sich, verbunden mit alten, auf byzantinischer Bauweise beruhenden, frühchristlichen Reminiscenzen ein eigentümlicher Abzweig romanischer Baukunst, der sich aber von geringerer Entwickelungsfähigkeit erweist. Nur unter dem Einfluss der Gotik entstehen umfängliche Leistungen des Übergangsstils.

Hauptwerke sind neben S. Cristina in Lena, S. Pedro zu Nave, S. Maria von Naraneo, wohl eher Palast als Kirche, S. Miguel von Escalada, hufeisenförmige Scheidbogen sitzen auf korinthischen Kapitellen. S. Millan zu Segovia, Wechsel von Pfeilern und Säule. S. Jago de Compostella, 1188 vollendet, die Motive weisen direkt auf S. Sernin in Toulouse, sowohl in Plan wie Aufbau. Kapellenkranz, dreischiffiges Querhaus, prächtige Freitreppe, zwei viereckige Westtürme, dazwischen Vorhalle, mit halben Tonnen überwölbte Emporen, darunter prächtig dekorierte Kreuzgewölbe (Abb. 373) in den Seitenschiffen, die Seitenschiffe des Querschiffs sind auch an der Schmalseite herumgeführt. S. Isidoro in Leon sowie die Kathedrale von Lugo sind von S. Jago beeinflusst.

Dem Übergangsstil gehören an: Die Kathedralen von Salamanca, 1120—1178, S. Vincente zu Avila, ein Werk mit einer Haupt- und zwei Nebenapsiden, die Kathedrale von Siguenza mit mächtigen Pfeilerbündeln, Tarragona in Catalonien, eine unter Mitwirkung von Meistern der Normandie im 12. Jahrhundert erbaute Kirche. Bei allen diesen Kathedralen überwiegt die Überwölbung des Mittelschiffs mit Kreuzgewölben, wie auch in den Kathedralen von Tudela und Lerida. Die Kathedrale von Zamora ist wegen der reichen Fassadendekoration und des dreiteiligen prächtigen Rundbogenportals zu nennen.

In Portugal giebt es eine Reihe ganz vortrefflicher Bauwerke aus romanischer Zeit, die die kunsthistorische Forschung leider ungebührlich vernachlässigt hat. Obwohl schmucklos, verraten die Werke doch monumentale Baugesinnung. Als romanische Denkmale werden angesehen die Kirche von Cedofeita zu Oporto, und in der Nähe dieser Stadt die Kirchen von Paço de Sousa und Leça do Bolio. Coïmbra besitzt in S. Salvador und in der alten Kathedrale, Teile davon, romanische Bauten. Um die Wende des 12. zum 13. Jahrhundert wird die Kathedrale von Evora errichtet. Merkwürdig sind

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

auch die Klosterkirchen de Graça und S. Domingos in Santarem und die Cistercienserkirche Alcobaca, die aber, da sie mit der Kirche von Potigny in Burgund in Vergleich gestellt wird, zur Frühgotik hinneigt.

Abb. 374. Normannische Ornamente aus der St. Saviour-Kirche zu Southwark. (Pugin, Gotische Ornamente.)

e) Grossbritannien

Den romanischen Stil bringen die erobernden Normannen mit, und es entwickelt sich ein eigenartiger englisch-romanischer Stil, der sich durch Mässigkeit, Nüchternheit, burgartigen Charakter hervorthut. Diese Gesinnung drückt sich auch in dem Ornament (Abb. 374) aus, das an Schwere nichts zu wünschen übrig lässt. Als Besonderheiten erscheinen: langgestreckter Grundriss, meist Holzdecken, ein dicker horizontal abgeschnittener Turm, oft Zinnenbrüstung.

Denkmäler: Towerkapelle in London, Kathedrale von Durham, ein Querschiff, in der Mitte mit einem Seitenschiff, als Kapellen-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN